



Jahresbericht Kamerun 2011

In Kamerun leiden Homosexuelle unter massiven Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Sicherheitskräfte. Besorgniserregend ist, dass bei diesen Schikanen in letzter Zeit nicht mehr nur an tatsächliche Handlungen angeknüpft wird, sondern dass Personen bereits wegen ihrer tatsächlichen oder vermuteten sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität zur Zielscheibe werden. Auf Grundlage von Gesetzen, welche gleichgeschlechtliche Beziehungen kriminalisieren, kommt es oft zu Verhaftungen und Inhaftierungen; von Folter und Misshandlungen in der Haft wird berichtet. Ein weiteres Problem ist, dass die Inhaftierten aufgrund der vorherrschenden homophoben Stimmung häufig Opfer von Gewalt oder diskriminierenden Behandlungen durch andere Gefangene oder sogar Gefängnisaufseher werden. Große Sorgen bereitet Amnesty International auch der Plan Kameruns, ein neues Gesetz zu erlassen, nach welchem einvernehmliche gleichgeschlechtliche sexuelle Akte mit einer 15jährigen Gefängnisstrafe geahndet werden können.

Von März bis September 2011 wurden mindestens zehn Personen in Jaunde und Douala auf Grund diskriminierender Gesetze inhaftiert. Während drei Männer inzwischen wieder freigelassen wurden, befinden sich mindestens sieben Männer nach wie vor in Haft. Zu ihnen gehört Jean-Claude Roger Mbede, der am 28. April 2011 zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Informationen zufolge sind einige dieser Männer in der Haft Folter oder anderen Misshandlungen ausgesetzt.

Kamerun hat die Anti-Folter-Konvention der Vereinten Nationen (CAT) und das entsprechende Zusatzprotokoll (OP-CAT) unterzeichnet.